



Veröffentlicht in:
Magazin zum 12. Börsentag in Hamburg

Nachhaltige Geldanlagen - mehr als eine Nische? Akteure, Konzepte und Entwicklungen

von Imke Mahlmann, imug Beratungsgesellschaft mbH

Die Erkenntnis setzt sich durch: Der Klimawandel bedroht das Überleben der Menschheit. Und er erfordert nicht nur ein konsequentes Gegensteuern von Seiten der Politik, sondern dringt auch in den privaten Bereich von Bürgern und Verbrauchern ein: Energieeffiziente Heizsysteme, die Nutzbarkeit erneuerbarer Energien, sparsame Autos etc. stoßen auf wachsendes Interesse.

Doch können auch Anlageentscheidungen einen Beitrag zum Klimaschutz leisten?

Ja, denn indem Anleger neben den klassischen Kriterien Rendite, Verfügbarkeit und Risiko auch ökologische Zielsetzungen in ihre Entscheidung für eine Geldanlage einfließen lassen, können sie Unternehmen stützen, die innovative Konzepte zur Verhinderung der Klimakatastrophe entwickeln. Hier setzen zum Beispiel die „Klimaschutzfonds“ an, die verstärkt auf den Markt drängen. Sie beinhalten Werte von Unternehmen, die einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung der Erderwärmung und ihrer Folgen leisten.

Klimaschutzfonds stellen eine spezielle Ausprägung eines nachhaltigen Investments dar, d.h. einer Geldanlage, die neben ökonomischen Aspekten auch ethische Wertvorstellungen eines Anlegers berücksichtigt. Hierfür wird auch oft der Begriff ökologisches und sozial verantwortliches Investment (Socially Responsible Investment - SRI) bzw. ethisches Investment verwendet.

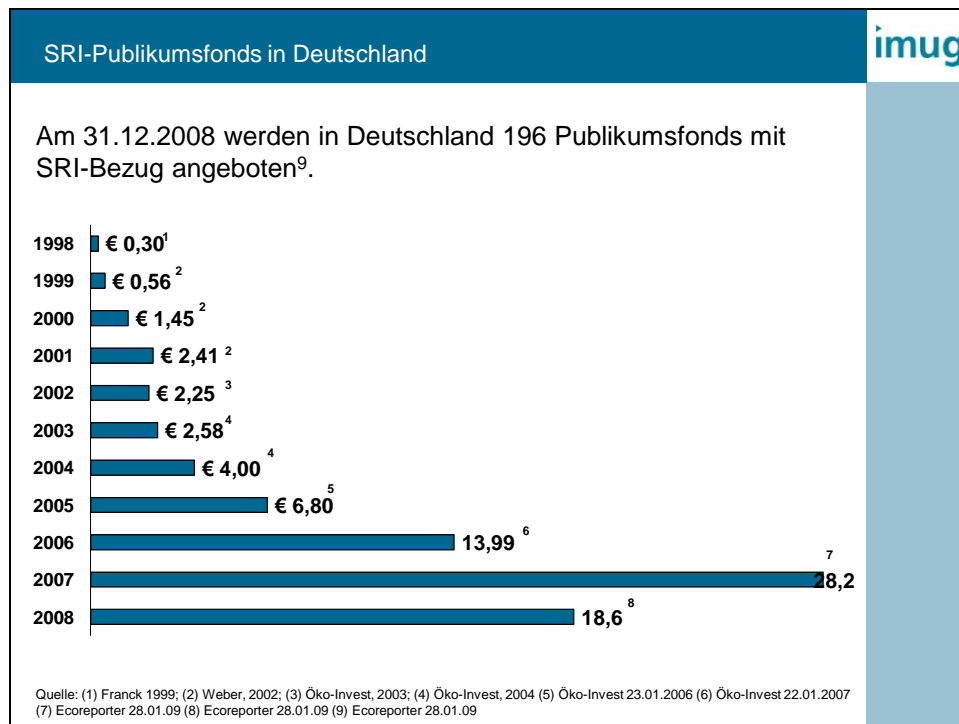
Der wachsende Markt der nachhaltigen Kapitalanlagen bietet nahezu alle Finanzprodukte, die es auch im herkömmlichen Anlagebereich gibt: Aktien, Fonds, Direktbeteiligungen, Lebensversicherungen etc. Deutsche Anbieter von nachhaltigen Finanzprodukten treffen die Entscheidung über die Zusammensetzung eines Portfolios meist in Zusammenarbeit mit externen Research- und Ratingagenturen, die Unternehmen anhand von ökologischen, sozialen und ethischen Kriterien analysieren. Dieser Analyse liegen verschiedene Ansätze (oder Kombinationen davon) zu Grunde:

- Bei den Negativ- oder Ausschlusskriterien wird ein Investment in jene Unternehmen ausgeschlossen, die zum Beispiel in den Bereichen Rüstung, Tabak, Alkohol oder Kernenergie tätig sind, die Kinderarbeit dulden oder Gentechnik einsetzen.
- Demgegenüber wird bei der Festlegung von Positivkriterien in jene Unternehmen investiert, die bezüglich definierter Kriterien wie Umweltengagement, Frauenförderung, Vermeidung von Korruption oder Schaffung von Arbeitsplätzen positive Leistungen vorweisen können.

- Beim dritten Ansatz, dem Best-In-Class-Ansatz, werden die sozial und ökologisch führenden Unternehmen einer Branche identifiziert, ohne dass dabei eine Branche generell ausgeschlossen wird.

Auf Basis der Ergebnisse dieser Analysen können Nachhaltigkeitsindizes gebildet werden, in denen jene Unternehmen vertreten sind, die das jeweilige, für einen Index definierte Kriteriensystem erfüllen.

In Deutschland entscheiden sich immer mehr private, vor allem aber auch institutionelle Anleger, wie beispielsweise Pensionskassen, Kirchen, Stiftungen oder Nichtregierungsinstitutionen für eine nachhaltige Geldanlage: Während im Jahr 2005 nach Angaben von Öko-Invest 6,8 Mrd. Euro in ethisch-ökologische Fonds investiert wurden, waren es Ende 2007 bereits 28,2 Mrd. Euro und 2008 – als Folge der Finanzkrise – 18,6 Mrd. Euro (Quelle: www.ecoreporter.de).



Auch wenn die Anzahl der Publikumsfonds mit SRI-Bezug im Vergleich zu den konventionellen Publikumsfonds noch sehr gering ist, so nehmen sie in der Medienberichterstattung einen immer größeren Raum ein und entfalten damit wiederum eine Wirkung auf die Unternehmen. So sorgte 2005 die Entscheidung des norwegischen Pensionsfonds (weltweit größter institutioneller Anleger mit einem Anlagevolumen von 186 Mrd. Euro) für Aufsehen, auf Grund der Missachtung von Menschen- und Arbeitnehmerrechten durch das Einzelhandelsunternehmen Wal-Mart seine Anteile am Unternehmen abzustoßen.

Immer mehr börsennotierte Unternehmen zeigen ein deutliches Interesse daran, in den bestehenden Nachhaltigkeitsindizes vertreten zu sein, denn dies ist ein messbares Ergebnis ihrer Nachhaltigkeitsbestrebungen und hat nicht nur eine positive Imagewirkung, sondern fördert auch die Durchsetzbarkeit von Nachhaltigkeitsansätzen innerhalb des Unternehmens.

Anleger, die sich für ein nachhaltiges Investment interessieren, können sich beispielsweise auf den Internetseiten www.ecoreporter.de weiter informieren und finden unter www.nachhaltiges-investment.de Portraits von nachhaltigen Investmentfonds. Eine generelle Orientierung bieten auch die Nachhaltigkeitsindizes. Entspricht ein solcher Index den Vorstellungen eines Investors von ethischem, ökologischem und/oder sozialem Unternehmensverhalten, so kann er diesen Index durch den Kauf der darin enthaltenen Aktien nachbilden.

Produkte im Fonds-, Versicherungs- oder Sparbereich werden auch bei den alternativen Banken, wie GLS Bank (Bochum), Ethikbank (Eisenberg) oder Umweltbank (Nürnberg) angeboten.

Bei traditionellen Banken sind nachhaltige Geldanlagen bisher nur bei wenigen Anbietern ein fester Bestandteil von Finanzberatungsgesprächen. Interessierte Anleger sind daher vor allem auf unabhängige Informationen, wie sie die Verbraucherzentralen und die Stiftung Warentest mit ihrer Zeitschrift Finanztest bieten, angewiesen. So untersucht der Finanztest regelmäßig die Qualität und Performance der in Deutschland erhältlichen Nachhaltigkeitsfonds. Diese Untersuchungen wie auch weitere aktuelle Studien konventioneller Banken belegen, dass ein Investment in nachhaltige Anlageprodukte nicht den Verzicht auf Rendite bedeutet, sondern dass damit eine mindestens ebenso hohe Rendite wie bei konventionellen Produkten erzielt werden kann. Und das ist dann nicht nur positiv für das Klima, sondern auch für den Geldbeutel.

Kontakt:

imug Beratungsgesellschaft für sozial-ökologische Innovationen mbH
Investment Research
Imke Mahlmann

Brühlstraße 11
30169 Hannover
Tel.: 0511.12196.34
Email: mahlmann@imug.de